

**Ombudsstelle SRG.D**

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung  
Kurt Schöbi, Co-Leitung  
c/o SRG Deutschschweiz  
Fernsehstrasse 1-4  
8052 Zürich

E-Mail: [leitung@ombudsstellesrgd.ch](mailto:leitung@ombudsstellesrgd.ch)

Zürich, 13. September 2021

**Dossier 7833 - «Tagesschau Hauptausgabe» vom 24. Juli 2021 – «Debatte über revidierte Jagdverordnung neu entfacht»**

Sehr geehrter Herr

Mit Mail vom 24. Juli beanstanden Sie die obige Sendung wie folgt:

*«Der Beitrag über die Wolfsrisse verletzt das Sachgerechtigkeitsgebot und das Transparenzgebot.*

*Verletzung des Sachgerechtigkeitsgebotes: Es wurden ausschliesslich die Argumente und Darstellungen der Schafhalter im Wallis dargestellt. Es wurde nicht gezeigt, ob und wenn ja, wie die betroffenen Schafherden geschützt waren. Es wurde nicht dargestellt, in welchen Zeiträumen und an welchen Orten die Risse passierten. beides ist für die rechtliche Einschätzung relevant. D.h. den ZuschauerInnen wurde die eigene Meinungsbildung verunmöglicht. Es wurden keine Argumente genannt, die für die Duldung von Wölfen in Gebirgsregionen sprechen wie z.Bsp. die Regulierung der Wildbestände im Hinblick auf die Gesundheit durch Eliminierung von schwachen und kranken Tieren oder im Hinblick auf den Schutz der Schutzwälder vor übermässigem Wildverbiss etc. Es wurde nicht gezeigt, dass es in den alpinen Nachbarländern Italien und Frankreich seit Jahrzehnten ein gut funktionierendes Nebeneinander von Schafhaltung und Wolfsbeständen gibt. SRF hat durch die Recherchen seiner eigenen Sendung "Netz Natur" leichten Zugang zu einschlägigem Archivmaterial, das diese Aspekte mit einem sehr geringen redaktionellen Aufwand hätte zeigen können. Die Darstellung, die zeigt, dass die Wolfsbestände zugenommen haben, wird in einen inhaltlichen Zusammenhang mit Wolfsrissen gestellt. Das ist unzutreffend, suggestif und irreführend. Die Wolfsbestände haben zugenommen, über die Wolfsrisse im selben Zeitraum wird nichts gesagt.*

*Verletzung des Transparenzgebotes: Die Aussagen von Christine Cavallera wurden nicht als fachliche Einschätzung bzw. Darstellung von Fakten oder als persönliche Meinung gekennzeichnet.*

*Der ganze Beitrag ist oberflächlich, einseitig und reisserisch. Das wird noch unterstrichen durch den melodramatischen Unterton des Off-Kommentars. Als Zuschauer entsteht der Eindruck einer schlecht recherchierten, einseitig dargestellten und insgesamt schnell zusammengebastelten Sommerlochgeschichte.»*

**Die Redaktion** nimmt wie folgt Stellung:

#### Reportage

Der Beitrag nimmt die Aktualität im Wallis auf; die Behörden haben nach zahlreichen Rissen in den letzten Wochen die Abschussbewilligung für einen Wolf erteilt. Der Beitrag zeigt, wie Schafhalter mit dieser Entscheidung nur bedingt oder gar nicht zufrieden sind. Ein Nationalrat will weiter gehen und den Schutz des Wolfes in gewissen Gebieten aufheben.

Demgegenüber fordert die Herdenschutzbeauftragte des Kantons Wallis mehr finanzielle Unterstützung für die Schafhalter. Ein Schafhalter erklärt, wie schwierig und aufwendig Schutzmassnahmen seien.

Der Beitrag liefert in der Grafik auch ganz sachliche Informationen über die Entwicklung des Wolfsbestandes in der Schweiz. Er hält weiter fest, dass 85 Prozent der Alpweiden gesichert sind, 15 Prozent also nicht gesichert sind.

Der Beitrag der Kollegen von RTS hat einen klaren Fokus, nämlich die Reaktion von Schafhaltern und eine darauf abgestimmte Idee eines Politikers aus dem Wallis auf die Wolfsrisse der jüngsten Vergangenheit. Das Publikum kann die im Beitrag gemachten Aussagen den interviewten Personen zuordnen; diese sind auch alle mit Namen und Funktion angeschrieben. So befolgt der Beitrag den geforderten Grundsatz der Transparenz. Dies gilt auch für die kantonale Herdenschutzbeauftragte für das Unterwallis, welche die finanziellen Folgen der Anwesenheit des Wolfes und die Kosten des Herdenschutzes aufzeigt. Eine Verletzung des Transparenzgebotes kann die Redaktion beim "Quote" von Christine Cavallera daher nicht erkennen. Die Wahl eines Themas und eines Fokus ist Teil der in Verfassung und Gesetz verankerten Programmautonomie.

#### Ausgewogenheit

Die Sicht von Schafhaltern auf die aktuelle Situation ist Teil der politischen Diskussion, die mit der Ablehnung der Revision des Jagdgesetzes am 27. September 2020 nicht für immer von der Agenda verschwunden ist.

Die vom Beanstander angemahnte Ausgewogenheit wird gemäss den Publizistischen Leitlinien von Schweizer Radio und Fernsehen SRF besonders im direkten Vorfeld von Abstimmungen umgesetzt. Während der heissen Phase vor einer Abstimmung müssen Beiträge und Diskussionssendungen in sich ausgewogen sein.

<https://www.srf.ch/unternehmen/unternehmen/qualitaet/die-dna-unseres-schaffens-neue-publizistische-leitlinien>

“Eine Woche vor dem Urnengang gilt die schärfste Form der Sorgfaltspflicht: Auch einzelne Beiträge müssen zwingend in sich ausgewogen sein.” (4.3 Fristen vor Wahlen und Abstimmungen, Seite 28 der Leitlinien).

Derzeit steht in der Schweiz keine neue Abstimmung zum Wolfsschutz an. Die strikte Ausgewogenheit innerhalb eines Beitrages ist demnach nicht gefordert. In den Publizistischen Leitlinien ist festgehalten (Seite 26 der Leitlinien): “Die SRF-Redaktionen achten darauf, dass im Gesamtangebot Pro- und Kontra-Positionen insgesamt fair zu Wort kommen und dass die Berichterstattung ein hohes Mass an relevanter, sachlicher Hintergrundinformation enthält.”

Die Tagesschau von SRF arbeitet nach den Kriterien Aktualität und Relevanz: Eine neu aufflammende Diskussion über den Wolfsschutz in einem Kanton, wo viele Wölfe leben, ist einerseits aktuell und für die weitere Diskussion von Bedeutung, also relevant. Ein Tagesschau-Beitrag von 1'30" kann nie die ganze Thematik beleuchten und umfassend darstellen.

#### Wolfbestand und Wolfsrisse

Der Beanstander kritisiert, dass die in der Grafik gezeigte Zunahme der Wolfsbestände in einen inhaltlichen Zusammenhang mit Wolfsrissen gestellt wurde; das sei “unzutreffend, suggestiv und irreführend”. Die Fakten zeigen aber klar, dass die Anzahl der Wolfsrisse in jüngster Zeit deutlich zugenommen haben und Nutztiere betroffen waren. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf einen Artikel in der NZZ vom 6. September 2021, der auch der Frage nachgegangen ist, ob es vermehrt zu Rissen von Nutztieren gekommen sei: *“Wölfe haben dieses Jahr in mehreren Kantonen auffällig viele Nutztiere gerissen. Mit einer grösseren Zahl von Rissen sind laut dem Kanton Graubünden die Tiere des Beverinrudels aufgefallen. Dabei sei auch eine grössere Zahl von Nutztieren angegriffen worden, die eigentlich gut geschützt gewesen seien. Im vergangenen Jahr hatten die Beverin-Wölfe auf der Stutzalp oberhalb Splügen eine grosse Anzahl Schafe gerissen. Am Schamserberg seien sogar ein Esel und ein Kalb gerissen worden. Auch im Juli 2021 seien im Streifgebiet des Beverin-Rudels zwei Esel in einem umzäunten Bereich mit zum Teil schweren Verletzungen vorgefunden worden.*

*Vermehrte Wolfsrisse wurden auch im Bündner Oberland, im Prättigau und im Misox festgestellt. Im Juli sei auf einer Alp im Valzeinatal auf dem Gebiet der Gemeinde Trimmis auch ein zehn Monate altes Kalb von einem Wolf verletzt worden. Es hatte sich in einer Herde von 21 Tieren aufgehalten. Als besonders auffällig habe sich ein Einzelwolf im Prättigau erwiesen, der innerhalb kurzer Zeit zahlreiche Schafe in einem geschützten Bereich gerissen hat. Nach der Attacke eines Wolfs starben hier Mitte Juni 16 Schafe. Beinahe 700 Schafe wurden in der Folge von der Alp abgezogen. Die Angst durch die Wolfspräsenz sei zu gross geworden, sagten Landwirte.*

*Auch im Oberwallis haben Wölfe in den vergangenen Monaten Dutzende von Schafen gerissen. Mehr als 140 Schafe sind im Wallis in diesem Jahr laut kantonalem Wolfsmonitoring bereits von Wölfen getötet worden, die Hälfte davon im obersten Teil des Rhonetals, im Goms.“ (NZZ vom 6. September)*

#### Gesamtangebot

Als Ergänzung und Korrektiv zur Fokussierung müssen die Redaktionen von SRF gemäss den Publizistischen Leitlinien darauf achten, dass im Gesamtangebot über eine längere Zeit Pro- und Contra-Positionen insgesamt fair zu Wort kommen. Diese Position hat die Ombudsstelle in den vergangenen Jahren jeweils gestützt.

Wir belegen diese ausgewogene und faire Berichterstattung im Gesamtprogramm mit folgenden Beispielen zum Thema Wolf aus den Jahren 2020, dem Jahr der Abstimmung, und 2021, in absteigender chronologischer Reihenfolge:

Die Sendung “Schweiz aktuell“ berichtet am 17. August über die Zulassung von weiteren Hunderassen als Herdenschutzhunde im Kanton Graubünden. Der kantonale Berater der Fachgruppe Herdenschutz erklärt im Beitrag, dass Hunde Schafherden wirksam schützen können.

<https://www.srf.ch/play/tv/schweiz-aktuell/video/schweiz-aktuell-vom-17-08-2021-1900?urn=urn:srf:video:5a8766d5-e363-4913-ab3c-a724331290e1>

In der Sendung 10vor10 vom 7. Juli wird ein Partei-Gutachten zur Wolfregulation im Kanton Graubünden abgehandelt (ab Time-Code 17:25). Dieses Gutachten wurde von Bauern in Auftrag gegeben, was der Beitrag transparent macht. Die Vertreterin von Pro Natura spricht sich für den vermehrten Einsatz von Herdenschutzhunden aus.

<https://www.srf.ch/play/tv/10-vor-10/video/10-vor-10-vom-07-07-2021?urn=urn:srf:video:f4824ae0-7d1e-45ee-837b-fba808ab69a8>

In der Sendung Rundschau vom 23. Juni wird das Thema Wolf und Alpwirtschaft vertieft behandelt. Darin kommt Lisbeth Luchsinger zu Wort, welche den Bauern und Hirten neue technische Möglichkeiten zum Schutz der Herden aufzeigt. Ebenso äussert sich David Gerke zum wirtschaftlichen Druck, dem die Berglandwirtschaft ausgesetzt sei. Der Wolf sei nur ein letzter Punkt in dieser Situation und ein schneller "Sündenbock" für die Probleme. David Gerke ist Präsident der Gruppe Wolf Schweiz, die sich als Stimme der Grossraubtiere in der Schweiz versteht.

<https://www.gruppe-wolf.ch/>

In einem Pilotprojekt unterstützen Freiwillige Kleintierviehhalter bei der Arbeit im Herdenschutz; dies zeigt der Beitrag ebenfalls.

<https://www.srf.ch/play/tv/rundschau/video/neuer-kampfjet-pushbacks-skrupellose-unternehmer-woelfe-auf-der-alp?urn=urn:srf:video:e985b556-74ac-4c4d-b746-69db53c49ae7>

In der Tagesschau vom 10. März wird über die Wolfsdebatte im Nationalrat berichtet; beide Seiten kommen zu Wort.

<https://www.srf.ch/play/tv/-/video/-?urn=urn:srf:video:02083c2e-a2ea-484f-9f25-3fd7720c0c8b>

In der Sendung Rundschau am 3. Februar wird das Thema mit Stimmen aus allen Positionen behandelt. David Gerke äussert sich zur Entwicklung des Wolfsbestandes und zum Verhalten von Wölfen. Im Studiogespräch kann Urs Leugger-Eggimann, Zentralsekretär von Pro Natura, die Position der Wolfsschützer darlegen. Er weist auf den Herdenschutz hin und spricht die Bedeutung des Wolfes für den Berg- und Schutzwald (Wildverbiss) direkt an.

<https://www.srf.ch/play/tv/rundschau/video/achtung-wolf-wo-die-nerven-blank-liegen?urn=urn:srf:video:a9b8b3d2-792c-4c1c-abb6-b5c5a63b9e94>

Im Vorfeld zur Abstimmung vom September 2020 wurde in der Arena am 28. August breit und ausführlich über den Wolfsschutz diskutiert.

<https://www.srf.ch/play/tv/arena/video/abstimmungs-arena-zum-jagdgesetz?urn=urn:srf:video:fb0e64da-1dfb-4dd9-a834-4930e114af34>

Und am 27. August 2020 behandelte die Sendung Netz Natur vertieft verschiedenste Aspekte des Lebens des Wolfes und mit dem Wolf.

<https://www.srf.ch/play/tv/netz-natur/video/erklaerungen-zum-wolf?urn=urn:srf:video:acf62ea2-270f-4321-acae-a4b025967b9f>

Dem Schutz von Wildtieren widmete sich die Sendung Netz Natur auch am 1. August 2020.  
<https://www.srf.ch/play/tv/netz-natur/video/wolf-und-baer-wer-braucht-schutz-vor-wem?urn=urn:srf:video:3ddbc7b7-3ec5-4ed7-8bb3-7909b220f97d>

Wenn der Beanstander darauf hinweist, dass es in den alpinen Regionen der Nachbarländer Frankreich oder Italien ein funktionierendes Nebeneinander von Wolf und Schafhaltung gebe, so ist dem nicht zu widersprechen. Der beanstandete Beitrag hat auch nicht das Gegenteil behauptet. In den oben aufgeführten Beiträgen haben sowohl David Gerke (Gruppe Wolf Schweiz) wie auch Urs Leugger-Eggimann (Pro Natura) mehrmals auf die Möglichkeiten des Nebeneinanders von Raubtieren und Nutztieren in den Alpen hingewiesen.

### Fazit

Der beanstandete Beitrag hat einen aktuellen Fokus in der Debatte um den Wolf im Kanton Wallis aufgegriffen, nämlich die aktuelle Diskussion um Massnahmen rund um den Wolfsbestand und rund um Wolfsrisse. Ein kurzer Beitrag mit einem spezifischen Fokus (Wut und Enttäuschung bei lokalen Schafhaltern) kann nie die ganze Problematik des Vordringens des Grossraubtieres Wolf umfassend thematisieren. Auch das Thema der Schutzmassnahmen wurde im Beitrag aufgenommen. Das Publikum wurde transparent über die Funktion der einzelnen interviewten Personen informiert; es kann sich daher eine eigene Meinung zum spezifischen Fokus des Beitrages machen.

Schweizer Fernsehen SRF hat in den letzten zwölf Monaten – vor der Abstimmung über das revidierte Jagdgesetz wie auch seither – in verschiedensten Sendungen das Thema Wolf und Alpwirtschaft breit abgehandelt. Dabei wurden auch die vom Beanstander angeführten Punkte (Herdenschutz, Wildverbiss im Schutzwald) mehrfach thematisiert. Schweizer Fernsehen SRF ist daher dem Auftrag, über das Thema breit und ausgewogen über einen längeren Zeitraum zu berichten, nachgekommen.

### **Die Ombudsstelle** hält abschliessend fest:

Wenn es um den Wolf geht, dann sind die Positionen verhärtet. Das haben die Ombudsleute sehr intensiv bei der Abstimmung über das neue Jagdgesetz im September 2020 erlebt. Wie objektiv und sachlich auch argumentiert wurde, die Meinungen waren gemacht.

Das ist bis zu einem gewissen Grad durchaus verständlich, geht es doch um Lebewesen und bringt der Wolf ein Stück Biodiversität zurück und nutzt dem Ökosystem. Dennoch: ein friedliches Nebeneinander von Menschen und Grossraubtieren ist nicht einfach, wie die verhärteten Positionen bei der Diskussion um den Wolfsbestand zeigen.

Der Beanstander unterstützt in seiner Beanstandung die Position des WWF: *«Wölfe erbeuten aber auch Nutztiere wie Schafe und Ziegen, wenn diese ungeschützt sind. Pro Jahr sind es etwa 200 Nutztiere. Zum Vergleich: Jährlich sterben circa 4000 Schafe an Krankheiten und bei Abstürzen auf der Alp, weil sie ungenügend kontrolliert werden. Wir setzen uns dafür ein, dass der Wolf langfristig in der Schweiz überleben kann. Für ein friedliches Nebeneinander von Menschen und Grossraubtieren ist insbesondere der Schutz der in den Alpen sömmernden Schafe und Ziegen notwendig – hier liegt deshalb ein Fokus unserer Arbeit.»*

Es ist, wie die Redaktion in ihrer Auflistung nachweist, ganz und gar nicht so, dass diese Meinung bei SRF nicht vertreten ist. So zum Beispiel die Sendung «Netz Natur» vom 1. August 2020. Das war eine Fachsendung, die zu einer Flut von Beanstandungen geführt hat, weil die Position «pro Wolf» als zu einseitig kritisiert worden ist. Bei solchen Sendungen ist der Masstab an die Sachgerechtigkeit kurz vor einer Abstimmung höher zu setzen.

Beim hier beanstandeten Beitrag geht es aber um einen Informationsbericht in der «Tagesschau», der ein aktuelles Ereignis aufgreift. Es wird klar gesagt, dass es um die letzten Wochen geht und dass es ums Wallis geht. Eine nähere Eingrenzung wäre für Fachleute zwar von Bedeutung, für das breite Publikum ist für die Meinungsfindung aber entscheidend: es kommt zu mehr Schafsrissen, die Betroffenen erwarten trotz Schutzmassnahmen (die Schutzhunde kommen im Beitrag vor) eine höhere finanzielle Entschädigung und eine Abschussbewilligung nicht nur von einzelnen Wölfen.

Es wird aber ebenso klar gesagt, dass das nicht die einzig gültige Meinung ist (für *manche* Politiker...sie wollen über präventive Massnahmen diskutieren). Aussagen von Betroffenen sind immer Kommentare, das muss nicht besonders ausgewiesen werden. Nur die Sendungsmacher haben sich, wenn sie selber Position beziehen, dies als Kommentar zu kennzeichnen.

Einen Verstoß gegen das Sachgerechtigkeits- und das Transparenzgebot gemäss dem Radio- und Fernsehgesetz können wir deshalb nicht erkennen.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Wir hoffen, dass Sie dem öffentlichen Sender trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D